

# Themen wie Tod und Trauer Raum geben

Nach Ende des Kulturregion-Projekts geht das bürgerschaftliche Engagement für die Ditzinger Friedhofsaktion „ewig anders“ weiter.

## DITZINGEN

SUSANNE MÜLLER-BAJI

Windsegel weisen den Weg, eine Wasserfläche, ein Hügelbeet und Steinskulpturen sind entstanden und vieles mehr. Im vergangenen Jahr haben interessierte Bürger im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Drehmomente“ der Kulturregion eine Fläche auf dem örtlichen Friedhof gestaltet. Sie wollen das Vorhaben „ewig anders“ nun auch über das offizielle Projektende hinaus weiterführen und weitere Ideen umsetzen.

Auch bei der neuen Gruppe „ewig anders Ditzingen“ geht es darum, den von der Gesellschaft verdrängten Themen Tod und Trauer Raum zu geben – und das ganz praktisch: Jeweils dienstags von 15 bis 17 Uhr steht Interessierten nun wieder der Projekt-raum offen und bildet auf der belebten Ditzinger Marktstraße einen Ort der Ruhe und des Nachdenkens. Dort sind Ausstellungen zum Thema Erinnerung und Erinnerungskultur geplant – und man trifft sich regelmäßig, um die von Bürgern für Bürger gestaltete Fläche auf dem Ditzinger Friedhof weiterzuentwickeln.

Auf dem 22 mal 15 Meter großen Areal ist ein Ort entstanden, an dem man in Ruhe trauern oder einfach eine Atempause vom Alltag einlegen kann: Bisher geben die vier Elemente den Weg vor, Windsegel drehen sich, eine flache Wasserfläche steht symbolisch für den Übergang zwischen Leben und Tod und spiegelt doch gleichzeitig den Himmel. Aufgeschichtete Grabsteine dienen als Stellfläche für Kerzen und Erinnerungsstücke, und in einem Beet kann man Blumen im Andenken an liebe Verstorbene pflanzen – weil man fern ihrer Gräber ist oder weil sie in einem der nahe gelegenen Baumgräber bestattet sind, wo solch persönliche Trauergeesten nicht gestattet sind.

Noch arbeitet die Gruppe ohne Budget und muss erst noch Geldgeber für die Fortführung des Vorhabens finden. Ute Schmiedt hat das Hügelbeet trotzdem bereits geschmückt. Zahlt sie die Pflanzen aus eigener Tasche? „Ich verwende das, was die Friedhofsgärtner wegwerfen und Naturmaterialien wie Tannenzapfen. Meine Großmutter hat immer gesagt, man muss das nehmen, was man hat.“ Sind dann aber mal Fördergelder bewilligt, will die Gruppe noch viele Ideen realisieren.

Landschaftsarchitekt Axel Röttgers etwa möchte ein Beet zur Symbolik der Grabpflanzung im Laufe der Jahreszeiten anle-



Mit den Händen an den Gießkannen: Die Gruppe „ewig anders Ditzingen“ (oben) will auf dem Friedhof weitere Vorhaben umsetzen. Unten ist die Friedhofsfläche bei der Abschlusspräsentation im November zu sehen.

Fotos: Susanne Müller-Baji

gen: „Damit man sieht, dass es noch was anderes gibt als Begonien und Stiefmütterchen“. Steinmetzmeister Stefan Machmer, von Anfang an mit federführend bei dem Projekt, will aus seinem Fundus einen Ausgankasten für die Friedhofsfläche beisteuern, in dem vielleicht auch literarische Texte zum Thema präsentiert werden könnten. Kooperationen mit Ditzinger Einrichtungen und Kirchengemeinden wären denkbar, und als Fernziel sogar eine Sonderausstellung zum Thema Trauerkultur im Stadtmuseum.

Bis dahin ist der Weg das Ziel, bei „ewig anders Ditzingen“ wie bei der Trauer selbst. „Ich halte das für einen großen Luxus, wenn man über Tod und Vergänglichkeit nach-

denken kann, ohne dass einen ein konkreter Todesfall dazu zwingt“, hatte die vormalige Projektleiterin Maike Sander bei der Abschlusspräsentation im vergangenen November gesagt: Am Ende könnte nämlich die Erkenntnis stehen, dass man vor allem mehr über das Leben erfahren hat.

**INFO:** Mehr gibt es im Internet unter [www.ewig-anders.de](http://www.ewig-anders.de). In den kommenden Tagen und Wochen soll überdies die neue Webseite [www.ewig-anders-ditzingen.de](http://www.ewig-anders-ditzingen.de) an den Start gehen. Interessierte können dann über [info@ewig-anders-ditzingen.de](mailto:info@ewig-anders-ditzingen.de) Kontakt aufnehmen. Das nächste Treffen findet am Dienstag, 5. Februar, um 15 Uhr an der Marktstraße statt.